

Der Graf im Damenkleid

Carlo Graf von Westerholt spart bei der Hofplauderei nicht mit Anekdoten

VON RAPHAELA WILLWERTH

LANGENBOCHUM. „Ich war betrunken und trug ein Damenkleid“. Ein Satz, den man von jedem erwarten würde – nicht aber von Carlo Graf von Westerholt. Und noch weniger im Zusammenhang mit einem Kletterwald. Doch genauso schildert der Adelige seine Erfahrungen mit den zu erklimmenden Höhen der Baumwipfel.

Die Anekdote stammt von seinem Junggesellenabschied – gebeitet während der „Hofplauderei“ im Hof Wessels. Der gräfliche Kleidungsstil erinnert an romantikgeschwängerte Sonntagabend-Sendungen im ZDF: Jagdgrüne Cordhose, helle Lederschuhe mit Troddeln, darüber graues Jackett mit Einstecktüchern, gepaart mit schneidiger Föhnwelle. Im Gespräch mit „Hofplauderei“-Moderator Gregor Spohr lehnt er sich entspannt im Sessel zurück.

Schonungslos offen und sympathisch klönt er darüber, wie es sich so lebt als Carl Otto Graf von und zu Westerholt und Gysenberg. Und wie der ehemalige BWL-Student zu



Rund 50 Besucher lauschten der Hofplauderei zwischen Carlo Graf von Westerholt und dem Journalisten Gregor Spohr.

seinem Adelstitel kam. Und was in den kommenden Monaten und Jahren so ansteht an Haus und Hof. So sollen in naher Zukunft zum Beispiel die alte Ortsmauer, der Park und die „Witteporte“ optisch aufgemöbelt werden. Über Spalierobst, Kastanienallee bis hin zu Friedwald und den gräflichen Hobbies geht's im zweistündigen Gespräch mit dem Journalisten Spohr auf dem Langenbochumer Bauernhof. 50 Gäste verfolgen das lockere Plauder-Spektakel. Und wundern sich das ein

oder andere Mal über so manchen Schwank aus dem Leben des Westerholter Adels.

Hoch im Kurs steht folgende Frage: Wie kommt es bei Freunden und Verwandten eigentlich an, wenn man sich vom Großvater adoptieren lässt und plötzlich einen Adelstitel trägt? „Da denken die anderen doch, dass ich einen an der Mütze hab, wenn ich hier plötzlich auf Frédéric von Anhalt mache“, schildert der heutige Graf seine Sorgen von damals. 1997 wurde der damals 23-jährige Carl Otto

Sandvoss von seinem Großvater mütterlicherseits, von Graf Egon, adoptiert. „Der Name und das Grafen-Drumherum waren mir aber im Endeffekt nicht so wichtig. Es ging mir darum, das Gefühl zu erhalten, dass der Name und diese Region miteinander verbunden sind“, sagt Carlo heute.

Gleiches trifft auch auf die Kastanienallee zu: „Die gehört für mich und meine Familie einfach zu Westerholt. Es besteht also kein Grund zur Sorge. Wir wollen eine Lösung, die allen Leuten Spaß macht“. Fest stehe, dass der jetzige Baumbestand nicht mehr zu retten sei. Doch erst wenn eine derzeit diskutierte Lösung parat liegt, werde „gesägt“, verspricht der Graf am Donnerstag.

Sollte das heiß diskutierte Projekt des Friedwaldes zwischen Martinischule und Löwenpark realisiert werden, kommt auch hier bald die Säge zum Einsatz: „Der Wald wird aufgeräumt, die Wege besser – das ist der Plan“. Derzeit gäbe es neue Hoffnung, die Diskussionen mit der Stadt laufen. „Auf dem Projekt ist noch lange kein Deckel drauf“, prognostiziert Carlo Graf von Westerholt im entspannten Plauderton.



Es ist einiges zu tun an Haus und Hof: Carlo Graf von Westerholt (l.) erzählt entspannt von seinen Plänen in und für Westerholt. Gregor Spohr hört gespannt zu.

—FOTOS: RAPHAELA WILLWERTH